

L

Das Leben
Gerhards von Kugelgen,

erzählt von

F. Ch. A. Hasse.

Mit dem

Bildnisse des Künstlers und acht Umrisfen
von seinen Gemälden;

nebst

einigen Nachrichten aus dem Leben des k. russ. Cabinetmalers

Karl von Kugelgen.

„Wer könnte auch ein wahrhaft trefflicher Künstler seyn, und
nicht zugleich ein eben so trefflicher Mensch?“
Sernov.

Leipzig:

S. A. Brockhaus.

1824.

Von dem wirklichen Staatsrathe Stoffregen in
St. Petersburg, an Karl von Kugelgen.

St. Petersburg, den 24. April 1820.

Es geht wohl keine Stunde hin, mein theurer unglücklicher Freund, in der wir Ihrer nicht gedenken, und kein Tag, an welchem wir nicht von Ihnen sprechen und alle mögliche Weise ausfinden, wie Sie die Schreckensnachricht aus Dresden mögen erhalten haben. Trost hat keiner Ihrer Freunde für Sie, aber alle, die Sie lieben, die herzlichste Theilnahme. Von dem Zustande Ihrer armen unglücklichen Schwägerin fehlt es uns durchaus an Nachricht. Mich hat nicht leicht irgend etwas so erschüttert und außer Fassung gebracht, als da unser Freund Beck früh Morgens ganz zerstört mit dieser Schreckensnachricht zu mir kam. Auf demselben Fleck, wo die schauerhafte That geschah, stand ich noch vor anderthalb Jahr mit ihm und machte Pläne für die Zukunft, suchte ihn zu einer Reise nach Petersburg zu bewegen, und erneuerte den alten Freundschaftsbund. Wir waren hinausgegangen ganz ungesfört zu seyn und ein Paar Stunden in der

herrlichen Gegend zuzubringen. Wer hätte da geahnet, daß gerade da, wo sein höchster Genuß war, der stille Aufenthalt auf seinem Landhause, wovon er mir mit so viel Freude sprach, der Schlupfwinkel seiner grausamen Mörder werden sollte! — Wenn ich mir den herrlichen Menschen denke, edel, rein, weich und gut, mit dem Schönsten ausgestattet, was der Himmel den Sterblichen auf dieser Erde giebt, — die unverstegbare Quelle geistigen Genusses: friedliche Stimmung, froher Kunstsin und Kunstfertigkeit, das Gemüth eines Johannes, die Achtung und Liebe der Edelsten und Besten genießend, mit der ihm eignen Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit — so fällt mir ein, was Thelma von ihrem Max sagt: Da kam das Schicksal rauh und kalt, und nahm des Freundes herrliche Gestalt und warf ihn — nicht unter den Hufschlag der Pferde — nein, unter die Beile unmenschlicher Mörder. Freund! was haben Sie für einen Bruder, was haben die Seinigen für einen Vater, die Welt für einen herrlichen Menschen an ihm verloren! Ach, ich sollte Ihnen etwas tröstliches sagen, und ich stimme den Klage-ton von neuem! —